

„TIERISCH“ viele Knochen aus Münsters Untergrund ...

Ausgegrabene Tierknochen verschaffen uns Einblick in die Geschichte von Mensch und Tier

Verena Ommer

Wilhelm-Hittorf-Gymnasium, Jahrgangsstufe 7 - Tutor: H.- U. Eggert

Inhalt

- *Die Ausgrabungen und wie es dazu kam*
- *Die Knochenfunde und ihre Auswertung*
- *Besiedlung und Tierhaltung an der Lotharingerstraße*
- *Die drei Erbmännerhöfe*
- *Das Lotharinger Kloster*
- *Die Kaserne*
- *Der Bunker*
- *Zusätzliche Fragen zur Tierhaltung an der Lotharingerstraße
und Versuche der Beantwortung
Rind - Schwein - Schaf - Ziege - Huhn und sonstiges Federvieh
(Aussehen, Nahrung, Haltung, Nutzung, Leistungen und Verwertung)*

Keywords

Ausgrabungen, Archäologie, Knochenfunde; Schülerarbeit

Die Ausgrabungen an der Lotharingerstraße und wie es dazu kam

An der Ausgrabungsstelle Lotharingerstraße soll ein großes Einkaufs- und Wohnzentrum sowie eine Dreifachturnhalle für die umliegenden Schulen entstehen. Es war aber schon vor den Bauarbeiten bekannt, dass man dort aller Wahrscheinlichkeit nach archäologische Funde machen würde. Darum ordnete die Denkmalbehörde eine so genannte „prophylaktische Grabung“ an, die auf neun Monate begrenzt ist und immer dann zum Einsatz kommt, wenn im münsterischen Stadtkern neu gebaut werden soll. Die Ausgrabung fand in zwei Abschnitten statt, denn dabei wurde auf dem gesamten Gelände gearbeitet, welches eine beachtliche Größe aufweist. Das alles entging der Presse natürlich nicht –

und in den folgenden Wochen und Monaten war darüber eine Menge in der Zeitung zu lesen! ...

Nachdem die letzte Ausgrabungsphase endlich abgeschlossen war, hielt man immer noch zahlreiche Führungen und Informations-Nachmittage ab; die Grabungsarbeiten hatten augenscheinlich Interesse bei der münsterischen Bevölkerung gefunden. Und ... <es> wurde ... auch meiner Klasse ermöglicht, einmal selbst den Archäologen zu spielen und das Grabungsgelände zu betreten.

Natürlich konnte ich erkennen, dass es sich bei den meisten Fundstücken um Tierknochen handeln musste – aber wenn ich die Bestimmung selbst hätte vornehmen sollen, hätte ich vor einem Rätsel gestanden. ... Darum kam mir der Vorschlag sehr entgegen, ich könne mir alle gefundenen Knochen im Naturkundemuseum fachmännisch bestimmen lassen. ... <Dort wurden> die Knochen sehr genau besehen, ... und schließlich jeder Knochen einem bestimmten Tier zugeordnet. Zum Schluss konnte ich mir ein genaues Bild davon machen, welche Tiere damals an der Fundstelle gehalten wurden: Es waren zum einen Rinder, Schweine, Schafe bzw. Ziegen und zum anderen Hühner, eventuell auch Enten.

„So geben die bei archäologischen Grabungen zutage geförderten Knochenreste bei sachgemäßer Untersuchung u.a. Auskunft über die Landwirtschaft und die Tierhaltung in der damaligen Zeit und darüber hinaus über das Konsumverhalten der Bevölkerung.“ <LANDESDENKMALAMT, 1992>

Frühere Gebäude auf der Ausgrabungsstelle

Seit dem Mittelalter standen auf dem Grundstück drei Erbmännerhöfe, die 1636 erstmals urkundlich erwähnt wurden. Nach dem 30-jährigen Krieg (1654) nutzte man das Gebäude des Erbmännerhofes Travelmann als Kloster. Im Siebenjährigen Krieg (1759) brannte das Kloster völlig nieder. In den darauffolgenden Jahren wurde das Kloster nach den Plänen von Johann Conrad Schlaun wieder neu errichtet (1764-1773). 1811 fand die Aufhebung des Klosters statt. Seit 1827 dienten die Bauten des ehemaligen Klosters als Kaserne. Im Zweiten Weltkrieg erbaute man dort einen Luftschutzbunker.

Die drei Erbmännerhöfe

Diese voneinander unabhängigen Gebäude, die auf dem Ausgrabungsgelände standen, trugen folgende Namen: Hof, dessen Name nicht überliefert wurde, Hof Bischo-pinck und Hof Travelmann. Darauf residierten die jeweiligen Erbmänner-

familien. ... Sie gehörten zu den wohlhabendsten Erbmännerfamilien in Münster und konnten es sich daher leisten, einen Teil ihrer Lebensmittel von weit her zu bestellen. ... Daraus schließe ich, dass die Erbmännerfamilien nicht ausschließlich Selbstversorger waren. Den größten Teil ihrer Lebensmittel stellten sie aber selbst her, so wie es im Mittelalter allgemein üblich war. Fleischlieferanten, und damit die eigentliche Ernährungsbasis, waren die damals gehaltenen Tiere.

Das Lotharinger Kloster und seine Tiere

Das französische Konventhaus mit Kirche wurde von den Lotharinger Chorfrauen aus Paris gegründet, nachdem sie den Erbmännerhof Travelmann im Jahre 1654 aufgekauft hatten. ... Dort hielt das Kloster als reiner Selbstversorger die gleichen Tiere, die es zuvor auf den Höfen gab. ... Allerdings unterschied sich die Nutzung der Tiere in einigen Dingen: So schrieb es ihre Religion vor, dass die Klosterschwester freitags und in der Fastenzeit kein Fleisch essen durften, wobei man sich nicht allzu streng an diese Regel hielt. Außerdem nutzten die Klosterschwester z.B. die Rinderknochen zum Herstellen von Paternosterperlen, die für Gebetskränze (Rosenkränze) gebraucht wurden.

Bedeutung der Nutztiere früher

Die Tiere <wurden> von den Menschen unterschiedlich genutzt. Dadurch war ihr Ansehen ebenso unterschiedlich. Natürlich hatte jedes Tier seinen individuellen Wert, da man es in verschiedenen Lebensbereichen brauchte. Das Rind war mit ziemlicher Sicherheit das teuerste und wertvollste von allen, denn es ließ sich am ertragreichsten verwerten und leistete die schwerste Arbeit für den Menschen. Dementsprechend hoch war sein Ansehen. Fast das Gegenteil davon war das Schwein. Es war zwar früher und ist auch heute noch ein recht nutzbares



Abb. 1: Leben mit Nutztieren auf einem mittelalterlichen Holzstich.

Tier, genoss aber wegen seiner angeblichen Unreinheit und schmutzigen Umgebung wenig Ansehen. ... Die Schafe wurden vor allen Dingen wegen ihrer Wolle geschätzt, die in den kalten Wintern einen besonderen Wert hatte. ... Die Bedeutung der Ziege lag in der Milch. ... Das Geflügel steht zwar an letzter Stelle der Rangfolge, hatte aber dennoch seinen ganz eigenen Wert.

Das Rind – das Aussehen im Mittelalter, die Nahrung

Im Durchschnitt waren die damaligen Rinder recht kleine, grazil gebaute und auch schwächliche Tiere. ... Ihre Widerristhöhe* schwankte zwischen 95 und 130 cm, ... aber ein mittelmäßig gewachsenes Tier war ungefähr 110 cm groß. Eine dominierende Farbe hatten die Rinder eigentlich nicht. ... Das Futter für die Rinder lieferten die Weiden und Wiesen und hauptsächlich die Felder mit den Pflanzenrestbeständen (Stroh) und die Stoppelweide. ... Weil man diese Weiden aber oft gemeinschaftlich nutzte und nur selten pflegte, wurden sie bald knapp – den Bauern war es nicht mehr gestattet, alle ihre Tiere gleichzeitig grasen zu lassen. Deshalb wurde der Viehaustrieb wahrscheinlich abwechselnd vorgenommen. Aber auch das Winterfutter soll ... sehr knapp gewesen sein. Zumeist bekamen die Tiere Heu und Stroh zu fressen. Laub, Heide und Spreu ergänzten das gewöhnliche Winterfutter.

*Widerristhöhe = Das ist die Höhe von der Schulter bis zu den Füßen

Die Beziehung Mensch – Tier früher und heute

Die Menschen <hatten> früher einen persönlicheren Bezug zu ihren Tieren, denn jeder ernährte sich überwiegend von seinem eigenen Tierbestand. ... Die Tatsache, dass das Vieh für den Menschen ein lebenswichtiger Nahrungslieferant war, machte das Tier zu etwas Unverzichtbarem – auch aus wirtschaftlicher Perspektive. „*Westfalen hat von jeher, dank seiner günstigen Vorbedingungen, in der Schweinezucht eine bedeutende Rolle gespielt. Für die Landwirte war die Schweinezucht seit Jahrhunderten eine der wichtigsten Einnahmequellen.*“ (Franz Kühle, 1948) ... Aber im Laufe der Zeit hat sich die Landwirtschaft immer mehr gewandelt. Aus kleinen Bauernhöfen sind Großbetriebe mit Massentierhaltung geworden.

Ausgewählte Literatur

- LANDES DENKMALAMT BADEN-WÜRTTEMBERG und die STADT ZÜRICH (Hrsg.) (1992): Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch – die Stadt um 1300. Konrad Theis, Stuttgart
ABEL, W. (1962): Geschichte der deutschen Landwirtschaft. Ulmer, Stuttgart
ZORN, W. & O. A. SOMMER (1970): Rinderzucht, Reihe: Tierzuchtbücherei. Ulmer, Stuttgart